

GEMEINSAM UNTERWEGS ZUM KLIMASCHUTZ

Ergebnisse der zweistufigen Umfrage im Mai und Juni 2020



Neueste Berechnungen sagen für die nächsten 30 Jahre einen dramatischen Temperaturanstieg in Wien voraus, wenn in den nächsten Jahren nicht massive Gegenmaßnahmen – auch im Bereich Mobilität getroffen werden. Der Verkehr ist mit einem Anteil von über 40% größter CO₂-Verursacher in Wien. Veränderungen im Verkehr haben somit besonders große positive Wirkungen auf den Klimaschutz. Gleichzeitig verringern viele dieser Maßnahmen auch den Hitzestress und verbessern so die Lebensqualität der Menschen in der Stadt.

Vizebürgermeisterin Birgit Hebein hat daher Anfang dieses Jahres zu vier Runden Tischen mit Politik, NGOs, Wissenschaft und Wirtschaft zum Thema klimafreundliche Mobilität eingeladen. Aus diesen Runden sind zahlreiche Vorschläge und Ideen für Maßnahmen hervorgegangen, häufig wurden dabei genannt:

- Ausbau des Stadtgrenzen überschreitenden Öffentlichen Verkehrs
- Parken außerhalb des Wohnumfelds wird teurer
- Vorteile für Autos mit mehreren Personen schaffen
- Weniger Stellplätze für Autos, mehr Aufenthalts- und Bewegungsraum
- Neue Parkraumbewirtschaftung mit unterschiedlichen Tarifzonen
- Parken in Straßen wird teurer als in Garagen
- Förderung von Sharing
- App für alle Mobilitätsangebote
- Klimafreundliche Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsverkehr

Statt einer geplanten öffentlichen Diskussionsveranstaltung, welche Corona bedingt abgesagt werden musste, wurde im Rahmen einer zweistufigen Online-Umfrage Feedback auf die entstandenen Ideen gesammelt. Die Ergebnisse bieten eine wichtige Orientierung für den politischen Entscheidungsprozess.

Die erste Runde der Umfrage war von 20. Mai bis 27. Mai geöffnet. In dieser Zeit nahmen 1704 Personen an der Umfrage teil. 1223 haben die Umfrage vollständig ausgefüllt, 481 teilweise. Von den Teilnehmenden gaben über 90% an, in Wien zu wohnen und über 70% in Wien zu arbeiten.

Generell wurden in der ersten Runde alle Maßnahmvorschläge als wichtig und wirksam im Hinblick auf den Klimaschutz bewertet. Mit Abstand die höchste Wirksamkeit wurde folgenden drei Maßnahmenbündeln zugeschrieben:

- Weniger Stellplätze für Autos, mehr Platz für Bewegung und Aufenthalt
- Ausbau des Stadtgrenzen überschreitenden Öffentlichen Verkehrs
- Klimafreundliche Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsverkehr

Die Teilnehmenden der ersten Runde wurden am Ende der Umfrage gefragt, ob sie an einer zweiten vertiefenden Runde teilnehmen möchten, 291 haben sich dafür gemeldet. Die zweite Runde der Umfrage war von 11.6. bis 17.6. geöffnet. 185 Personen haben daran teilgenommen. Etwa 5 bis 15% der Teilnehmenden der ersten Runde haben zu einzelnen Fragen Vorschläge gemacht oder auch Bedenken geäußert. Häufiger formulierte Vorschläge wurden in der zweiten Umfragerunde als Multiple Choice-Fragen abgefragt.

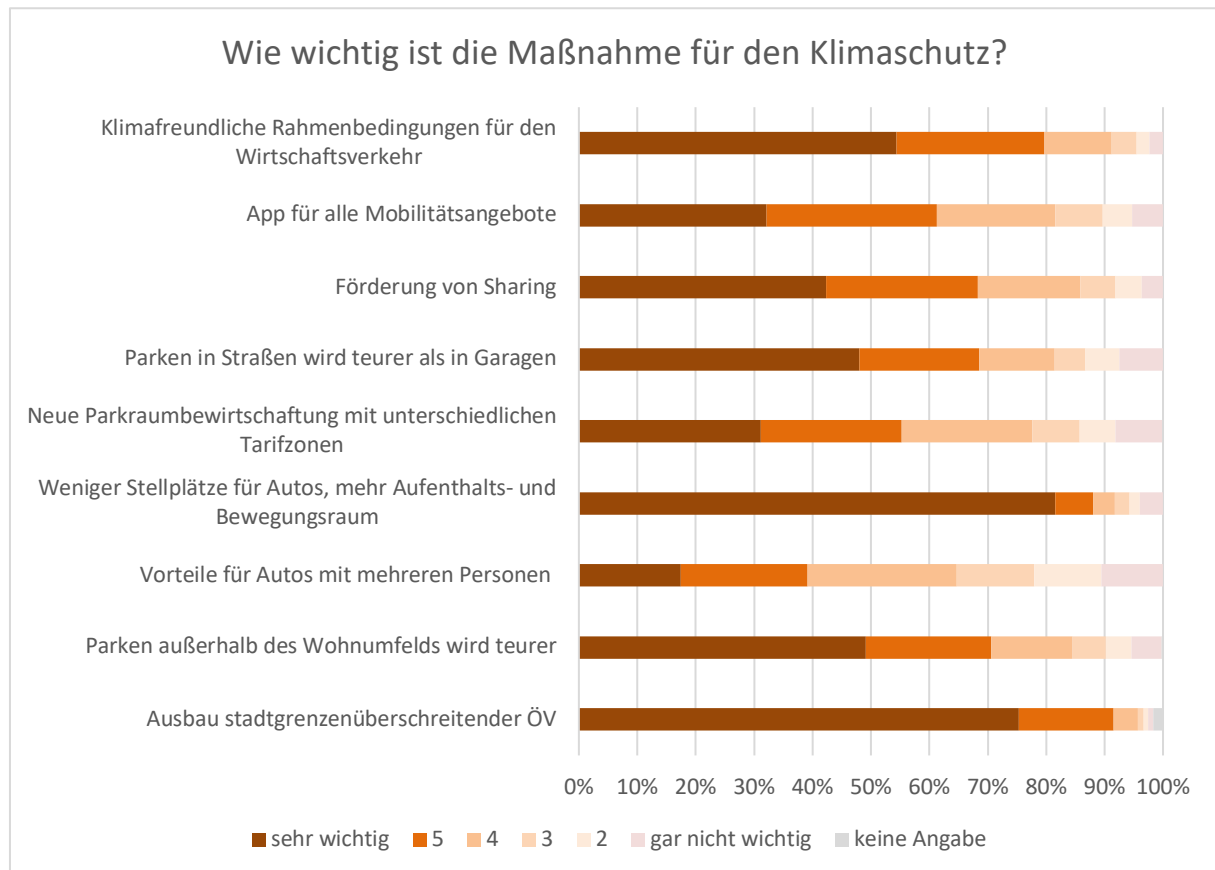
1. Die Ergebnisse der ersten Umfrage-Runde im Überblick

Die Frage zur Wichtigkeit der neun Maßnahmenideen für besseren Klimaschutz im Überblick:

Die Wichtigkeit der Maßnahmen wurde mit einer 6teiligen Skala abgefragt. Generell wurden alle Maßnahmenvorschläge als wichtig im Hinblick Klimaschutz gewertet. Wenn man die drei Bewertungen „sehr wichtig“, 5 und 4 zusammenzählt, kommt man bei allen Maßnahmen auf eine Zustimmung von über 65 %, bei einem Großteil der Maßnahmen liegt die Zustimmung noch deutlich höher.

Mit Abstand die meiste Zustimmung im Hinblick auf die Wichtigkeit für den Klimaschutz haben die drei Maßnahmenbündel:

- Weniger Stellplätze für Autos, mehr Platz für Bewegung und Aufenthalt
- Ausbau stadtgrenzenüberschreitender ÖV
- Klimafreundliche Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsverkehr



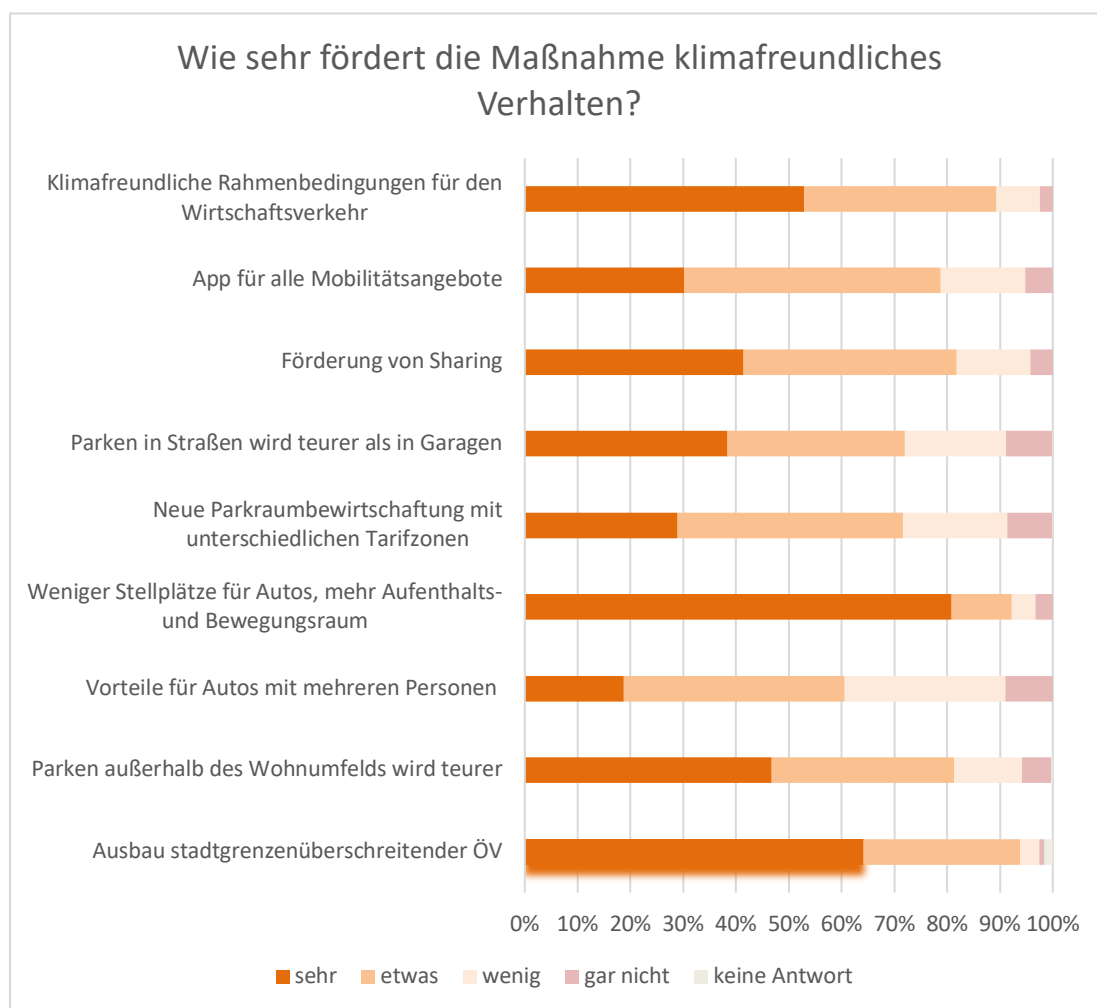
Die Frage nach der Wirksamkeit der neun Maßnahmenideen in Richtung klimafreundliches Verhalten im Überblick:

Die Frage nach der Wirksamkeit in Richtung klimafreundliches Verhalten wurde mit einer vierteiligen Skala abgefragt (sehr, etwas, wenig, gar nicht)

Die größte Wirksamkeit („sehr wirksam“) wurde den Maßnahmen

- Weniger Stellplätze für Autos, mehr Platz für Bewegung und Aufenthalt
- Ausbau stadtgrenzenüberschreitender ÖV
- Klimafreundliche Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsverkehr

zugeschrieben. Wenn man „sehr wirksam“ und „etwas wirksam“ zusammen betrachtet, liegen alle Maßnahmenbündel über 60% Zustimmung, die drei oben genannten liegen bei über 90% Zustimmung.

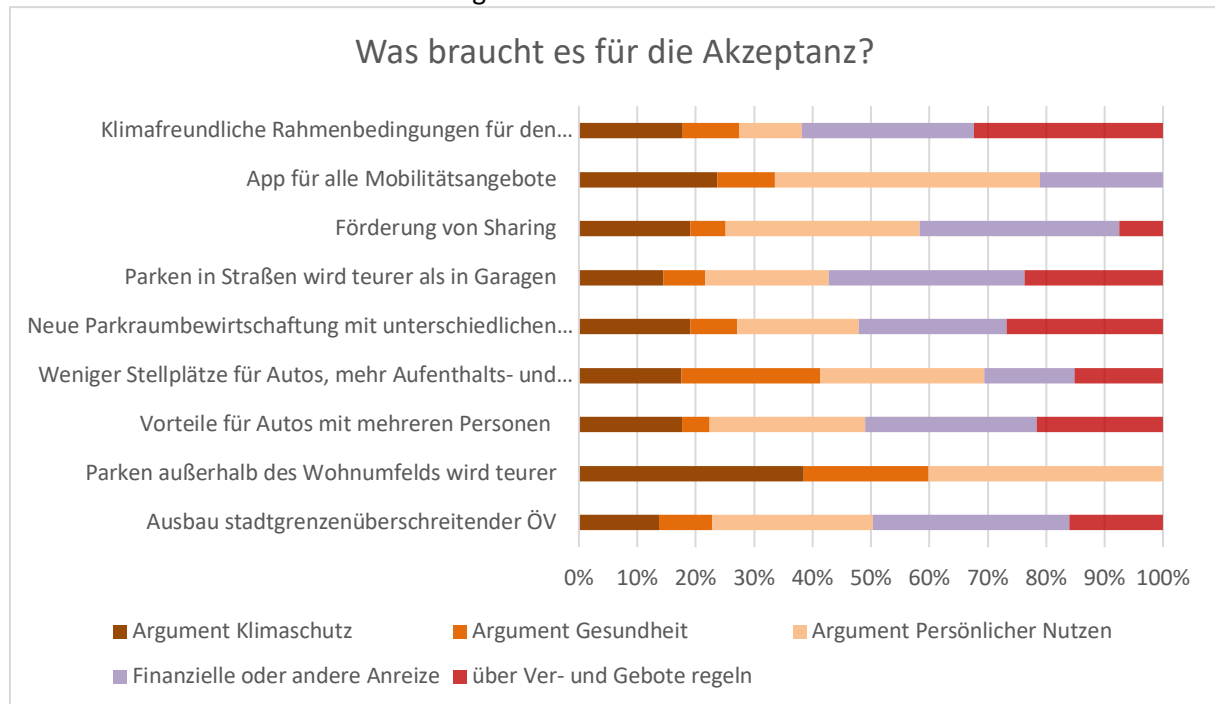


Frage nach der Steigerung von Akzeptanz für die neun Maßnahmenideen im Überblick:

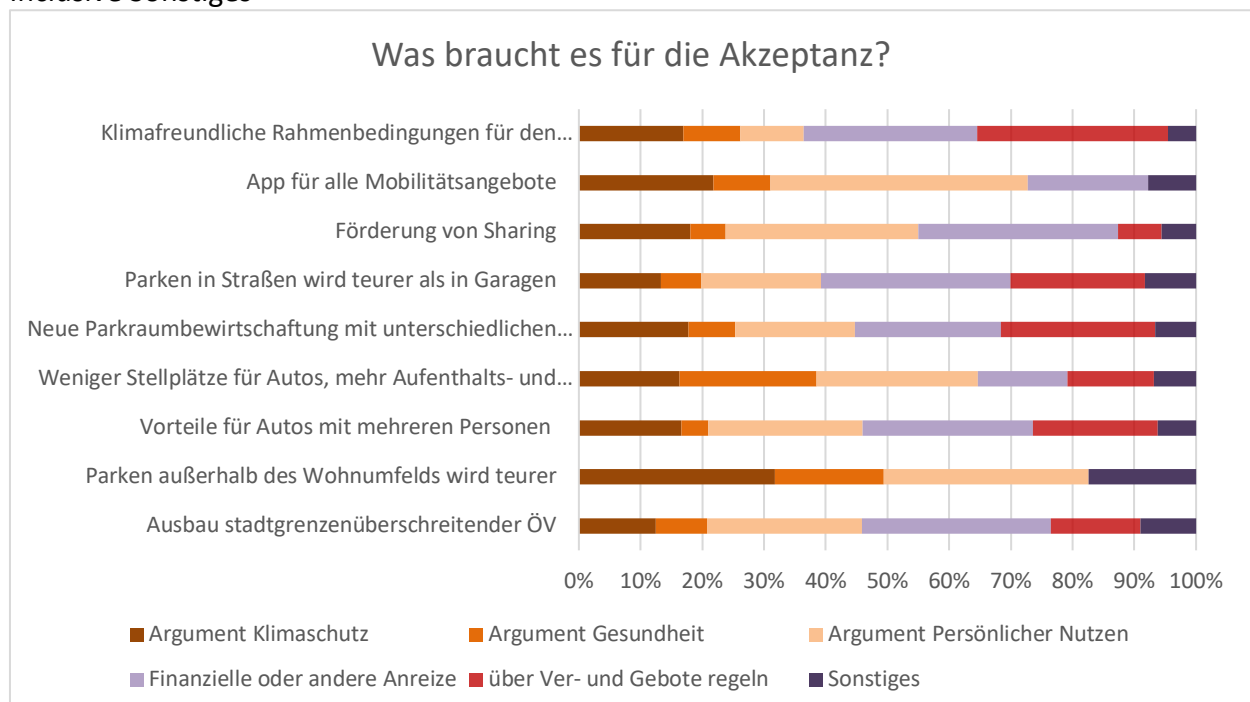
Bei der Frage nach der Akzeptanz wurden 4-6 mögliche Optionen zur Auswahl gestellt, zusätzlich konnte unter „Sonstiges“ eine freie Antwort gegeben werden.

Mit dem persönlichen Nutzen zu argumentieren wurde durchgängig als relativ wirksam eingeschätzt, ebenso der Einsatz von finanziellen und anderen Anreizen. Bei folgenden Maßnahmen wurden auch die Ver- und Gebote als relativ wichtig eingeschätzt:

- Regelungen für den Wirtschaftsverkehr
- Neue Parkraumbewirtschaftung



Inclusive Sonstiges

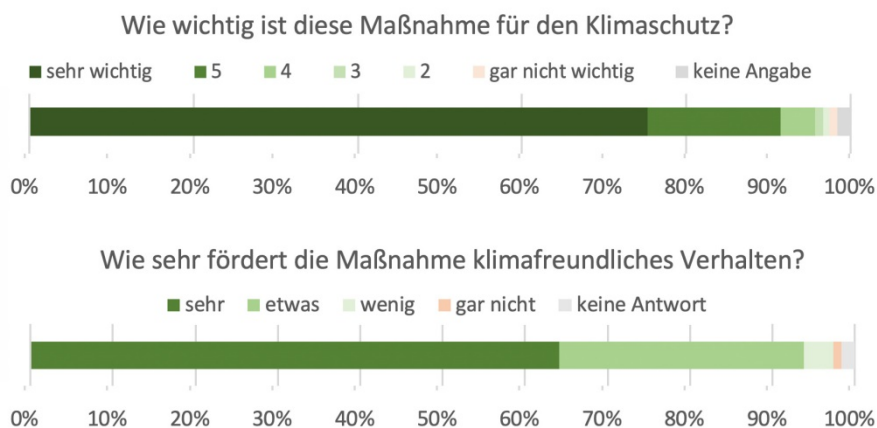


2. Die Ergebnisse aus Runde 1 und 2 im Detail

Maßnahmenidee 1: Ausbau Stadtgrenzen überschreitender Öffentlicher Verkehr

Der Stadtgrenzen überschreitende Verkehr macht einen wesentlichen Anteil der Umwelt- und Klimabelastung in Wien aus. Der Anteil des Autoverkehrs am Pendelverkehr ist mit ca. 70% sehr hoch. Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen: Um mehr pendelnde Menschen zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel zu bewegen, soll in den Stadtgrenzen überschreitenden Öffentlichen Verkehr investiert werden – durch Takterhöhungen, Komforterhöhung und Verbesserung der Infrastruktur.

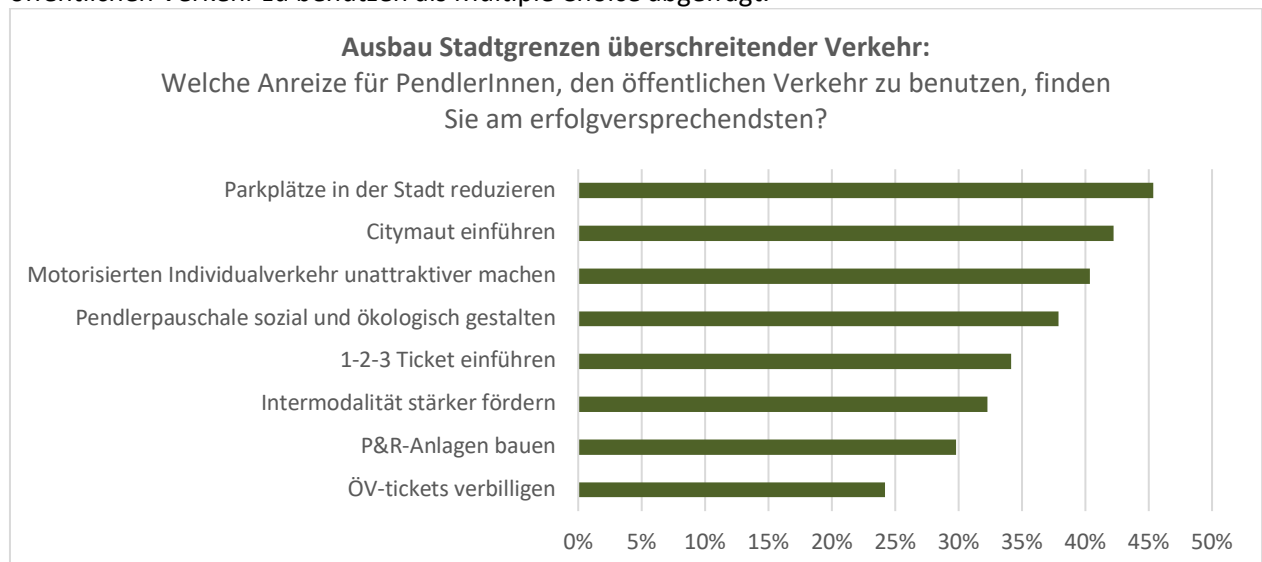
Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



Der Ausbau des Stadtgrenzen überschreitenden Öffentlichen Verkehrs mithilfe von Takterhöhungen, Komforterhöhung und Verbesserung der Infrastruktur wurde von über 70% der Teilnehmenden als „sehr wichtig“ eingeschätzt. Damit ist diese Maßnahme aus Sicht der Teilnehmenden eine der wirksamsten Maßnahmen für den Klimaschutz. Auch bei der Frage, ob die Maßnahme klimafreundliches Verhalten fördert, schätzen die Umfrageteilnehmenden die Wahrscheinlichkeit sehr hoch ein.

Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge für Anreize für PendlerInnen, den öffentlichen Verkehr zu benutzen als Multiple Choice abgefragt.

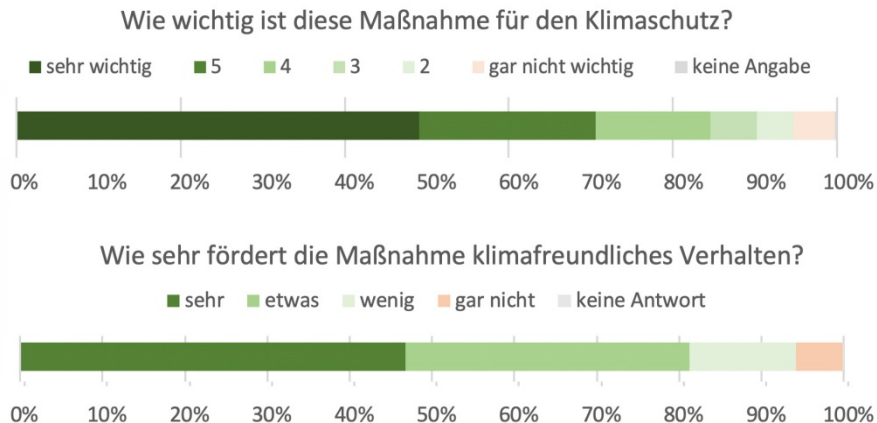


Maßnahmenidee 2: Parken außerhalb des Wohnumfelds wird teurer

Der Pendelverkehr hat noch großes Potenzial für klimafreundlichere Mobilität. Das Pendeln zur Arbeit mit dem öffentlichen Verkehr wird vor allem dann interessanter, wenn das Abstellen des eigenen Autos im öffentlichen Straßenraum in Wien weniger attraktiv wird.

Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen: Der Preis für das Abstellen eines Autos in Wien wird für jene, die ihr Auto außerhalb ihres Wohnumfelds abstellen, teurer.

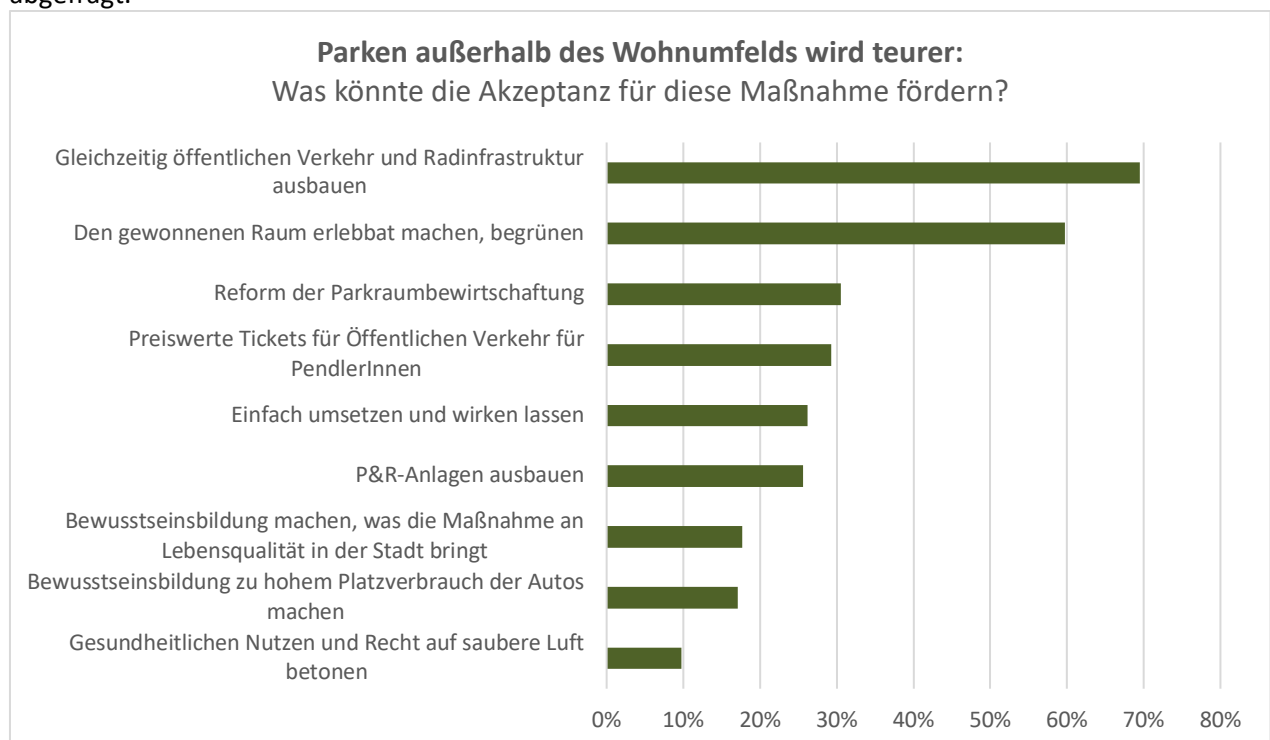
Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



Die Preiserhöhung für das Abstellen eines PKWs außerhalb des eigenen Wohnumfelds wird von fast der Hälfte der Umfrageteilnehmenden als sehr wichtig und von ca 34% als wichtig bis mäßig wichtig für den Klimaschutz eingeschätzt. Auf die Frage, wie Akzeptanz erzeugt werden könne, schätzen viele die Darstellung des persönlichen Nutzens als am vielversprechendsten ein. Bei diesem Maßnahmenvorschlag wurden viele Vorschläge unter „Sonstiges“ gemacht, gleichzeitig wurden einige Bedenken angeführt: Zum Beispiel wurde betont, dass viele PendlerInnen ihr Auto nicht im öffentlichen Raum, sondern auf Firmenparkplätzen abstellen und dass diese Maßnahme daher nicht greifen würde. Bedenken wurden auch geäußert, dass die Maßnahme sozial nicht ausgewogen sei.

Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge für die Förderung der Akzeptanz abgefragt.

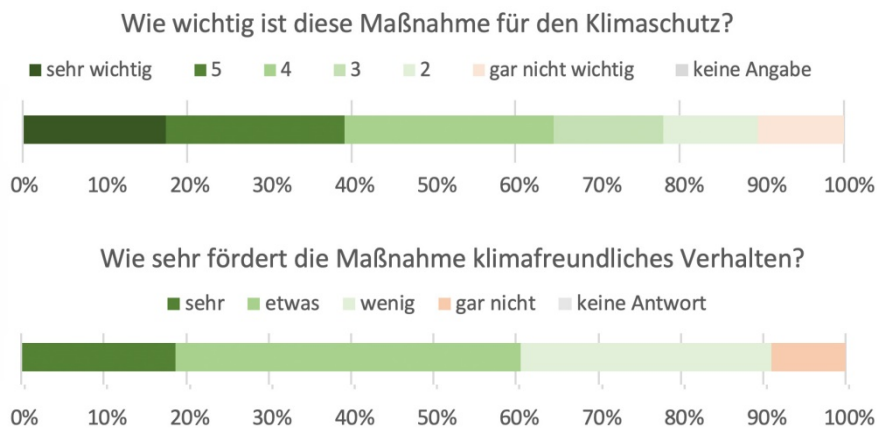


Maßnahmenidee 3: Vorteile für Autos mit mehreren Personen

Fast alle PendlerInnen sind alleine im Auto unterwegs. Das erzeugt einen besonders hohen CO2 Ausstoß pro Person und Kilometer.

Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen: Autos mit mehr Personen werden gegenüber EinzelfahrerInnen bevorzugt. Dazu könnten auf geeigneten Straßen zu bestimmten Tageszeiten eigene Spuren für Autos mit mehreren Personen reserviert werden.

Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



Die Bevorzugung von Autos mit mehr als einer Person wird von den Teilnehmenden der Umfrage als relativ weniger wirksam im Hinblick auf den Klimaschutz angesehen als andere vorgeschlagene Maßnahmen. Bei der Betrachtung der akzeptanzfördernden Maßnahmen schätzen die Teilnehmenden, dass finanzielle und andere Anreize am ehesten zur Akzeptanz führen können. Bei diesem Maßnahmenvorschlag wurden nur wenige zusätzliche Vorschläge für akzeptanzfördernde Maßnahmen angeführt. Zum Beispiel wurde vorgeschlagen, eine gestaffelte City-Maut nach Besetzungsgrad einzuführen, Plattformen für die Suche nach MitfahrerInnen einzurichten oder mit positiven Beispielen aus anderen Städten zu überzeugen.

Dagegen wurden einige Bedenken angeführt: Dabei wurde der generelle Sinn der Maßnahme angezweifelt, es wurden einige Städte angeführt, in denen das System nicht gut funktioniert und es wurde einige Mal angemerkt, dass die Maßnahme zu kompliziert ist. Auch die Erfahrungen mit dem Abstand-Halten während der Corona-Krise werden als Grund dafür angeführt, warum das nicht funktionieren kann.

Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

In der zweiten Umfragerunde wurde gefragt, welche Alternative es gäbe, um den Besetzungsgrad der Autos in Wien zu erhöhen. Folgende Vorschläge wurden mehrmals genannt:

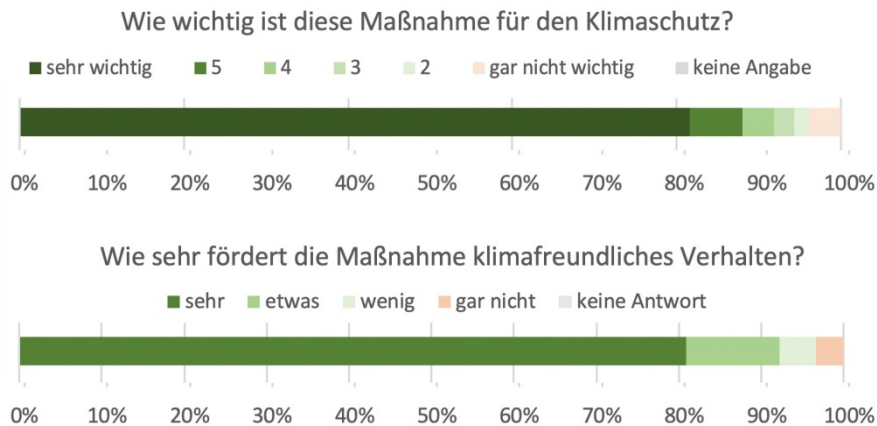
- Finanzielle Anreize setzen
- Einsatz von Plattformen & Apps für die Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten
- Unternehmen sollen interne Sharing Angebote, oder Sharing finanziell unterstützen
- Einführung einer Citymaut, denn auch die würde einen höheren Besetzungsgrad für AutofahrerInnen attraktiver machen

Maßnahmenidee 4: Weniger Stellplätze für Autos, mehr Aufenthalts- und Bewegungsraum

Wenn mehr Menschen zu Fuß gehen und Rad fahren, vermeidet das klimaschädliche Emissionen. Dazu müssen sie sichere und komfortable Bedingungen im Straßenraum vorfinden.

Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen: Rad fahren und Zu-Fuß-Gehen erhalten mehr Platz, Auto-Stellplätze im öffentlichen Raum werden schrittweise reduziert. Der gewonnene Raum wird für die Wohnbevölkerung zum Aufenthalts- und Bewegungsraum.

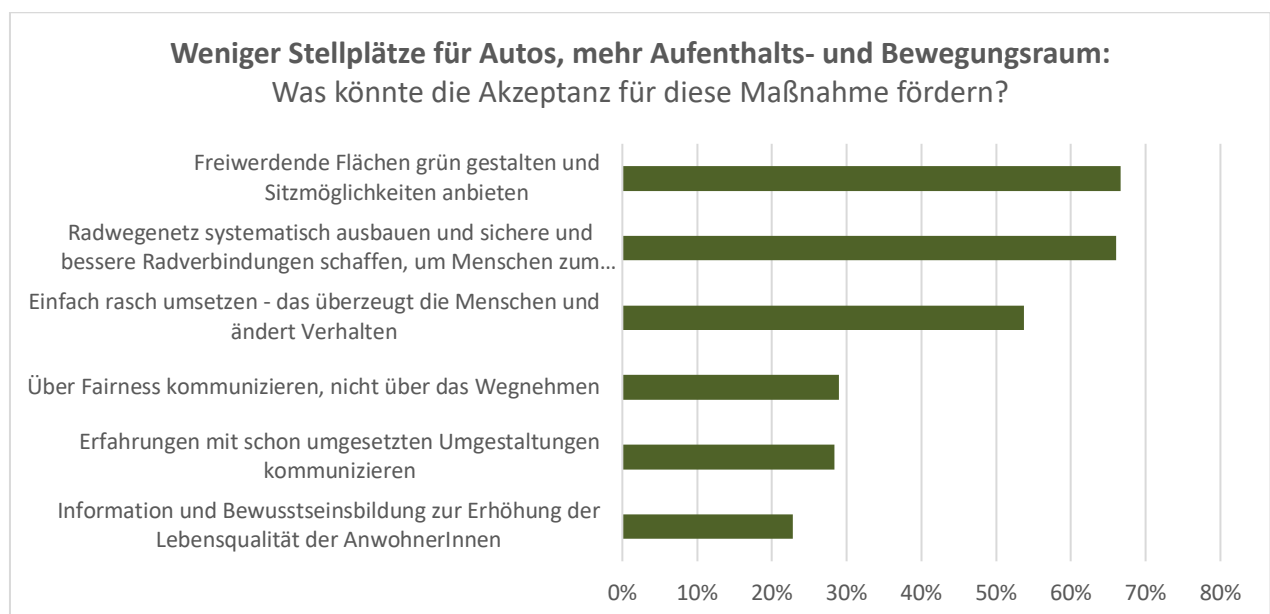
Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



Die Maßnahme Autostellplätze zu reduzieren und den Raum der Bevölkerung als Aufenthalts- und Bewegungsraum zur Verfügung zu stellen wird im Hinblick auf die Klimawirksamkeit am höchsten von allen Maßnahmen eingeschätzt. In Bezug auf die Akzeptanz wird die Betonung des persönlichen und des gesundheitlichen Nutzens als besonders akzeptanzfördernd eingeschätzt.

Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge für die Förderung der Akzeptanz abgefragt.

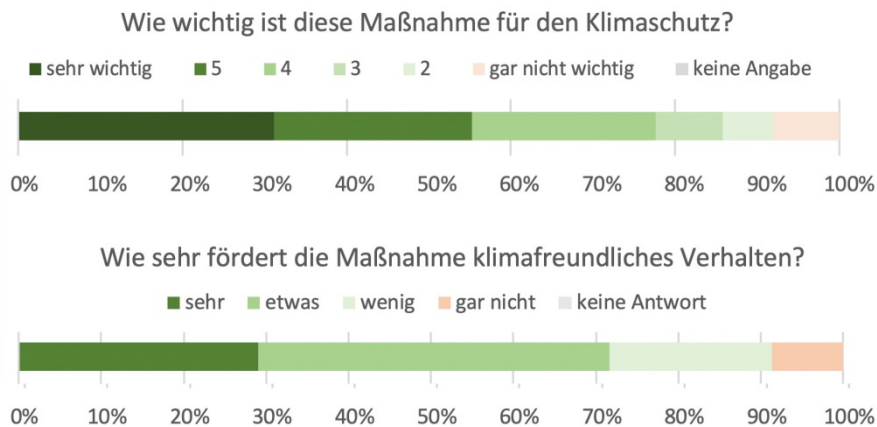


Maßnahmenidee 5: Neue Parkraumbewirtschaftung mit unterschiedlichen Tarifzonen

Die Bewirtschaftung von Parkraum hilft, den Autoverkehr in der Stadt auf notwendige Fahrten zu konzentrieren. Das schafft Platz fürs Zu-Fuß-Gehen, Radfahren, Begrünung und Aufenthalt und hilft auch dem Klima. Die derzeitige Form der Parkraumbewirtschaftung wird von vielen Seiten kritisiert, für viele ist sie zu kompliziert und zu wenig übersichtlich.

Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen: Eine neue Lösung der Parkraumbewirtschaftung umfasst ganz Wien. Wien könnte – wie in vielen anderen Großstädten auch – in verschiedene Zonen mit unterschiedlichen Tarifen gegliedert werden.

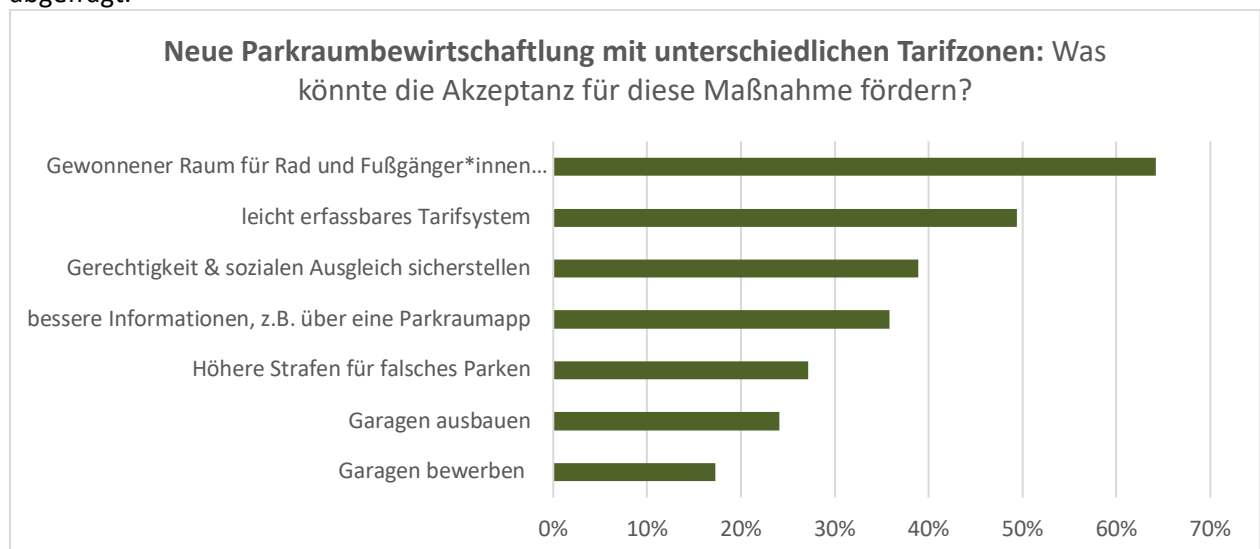
Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



Etwa 55% der Befragten halten diese Maßnahme für sehr wichtig bzw. wichtig für den Klimaschutz. Die Förderung klimaschonenderen Verhaltens wird ebenfalls mehrheitlich positiv eingeschätzt, jedoch nicht so deutlich wie bei anderen der vorgeschlagenen Maßnahmen. Das Argument Klimaschutz wird für die Akzeptanz weit weniger bedeutsam gesehen als finanzielle oder andere Anreize und Gebote. Bei dieser Frage wurden in den Anmerkungen Bedenken formuliert, etwa dass diese Maßnahme nie gerecht sein könne oder jene, die auf das Auto angewiesen seien, benachteiligen würde. Auch dass dadurch „Binnenverkehr“ verstärkt werden könnte, wurde angemerkt.

Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge für die Förderung der Akzeptanz abgefragt.



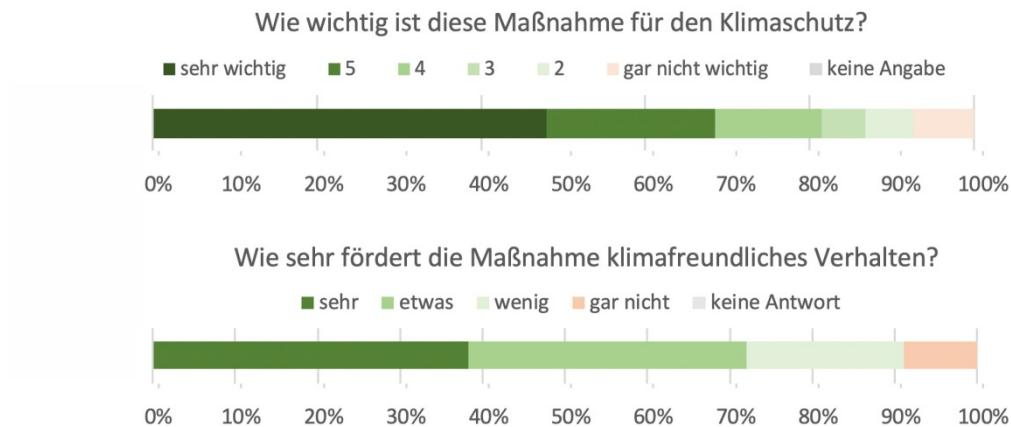
Maßnahmenidee 6: Parken in Straßen wird teurer als in Garagen

Der öffentliche Raum ist derzeit zwischen den Verkehrsarten sehr ungleich verteilt. Der meiste Platz ist für Autos reserviert. Ein Wiener Privatauto wird in 98% der Zeit nicht genutzt und steht am Straßenrand. Gleichzeitig stehen Tiefgaragen zum Teil leer. Der Preis ist nachweislich ein ganz wesentlicher Faktor für das Mobilitätsverhalten.

Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen:

Parken auf den Straßen wird mittelfristig teurer als in Garagen. Damit wird ein Anreiz geschaffen, das Auto nicht auf der Straße abzustellen.

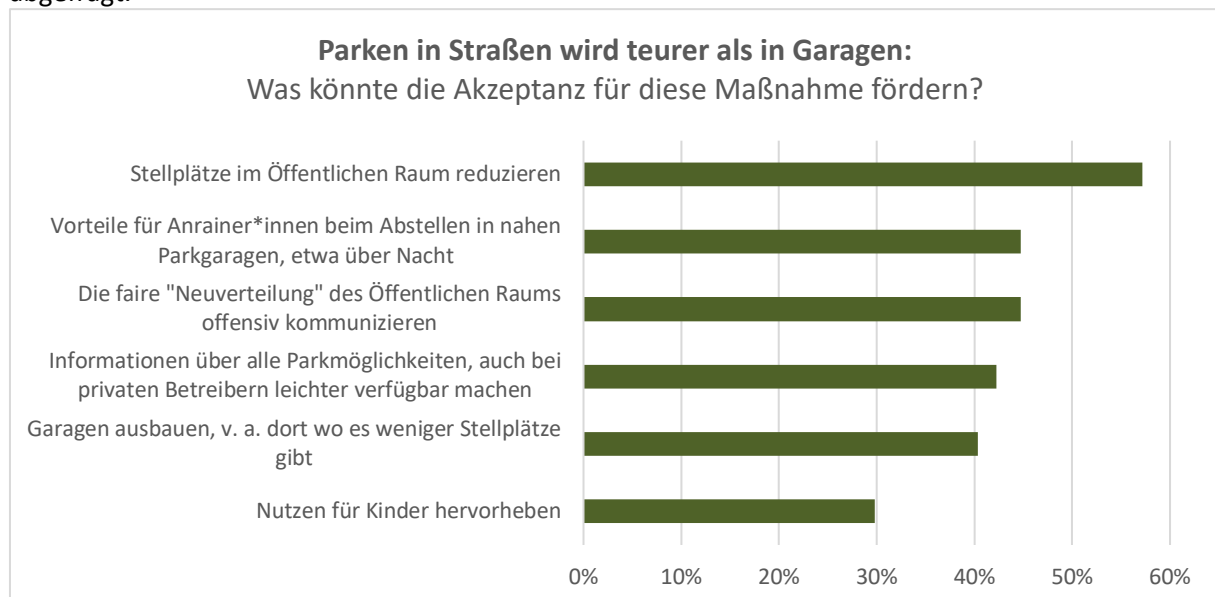
Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



Etwa zwei Drittel der Befragten bescheinigen dieser Maßnahme bedeutende Wirksamkeit für den Klimaschutz. Für die Akzeptanz wird deutlicher als bei anderen Maßnahmen die Bedeutung von finanziellen Anreizen und eine Regelung mit Ge- und Verboten betont. Zu bedenken gaben mehrere Befragte, dass es dafür derzeit zu wenig Garagen gibt oder auch dass mehr Garagenplätze das Grundproblem nicht lösen würden. Auch hier wurden mögliche soziale Schief lagen durch die Maßnahme angemerkt.

Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

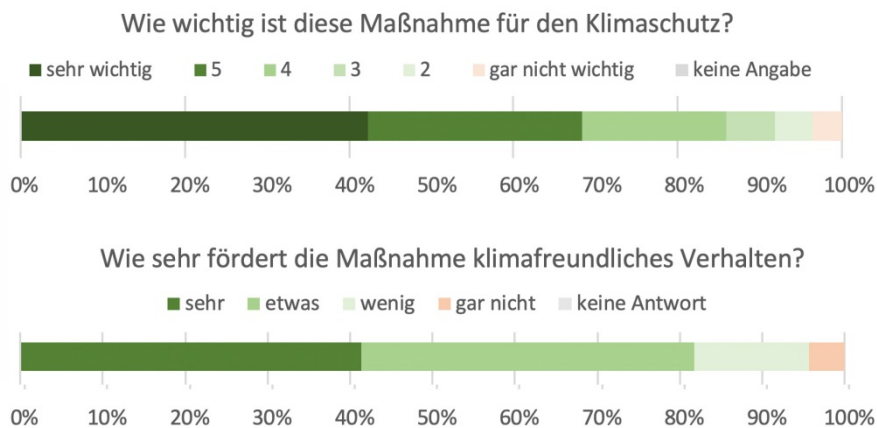
In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge für die Förderung der Akzeptanz abgefragt.



Maßnahmenidee 7: Förderung von Sharing

Fahrzeuge in der Großstadt brauchen viel Platz. Weniger Platz wird benötigt, wenn die Fahrzeuge jeweils von mehreren Menschen genutzt werden. Außerdem können so Fahrzeuge benutzt werden, ohne die Fahrzeuge besitzen zu müssen. Das schafft Raum, reduziert Fahrten und damit Emissionen. Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen: Sharing wird gefördert und gezielt mit der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel verknüpft.

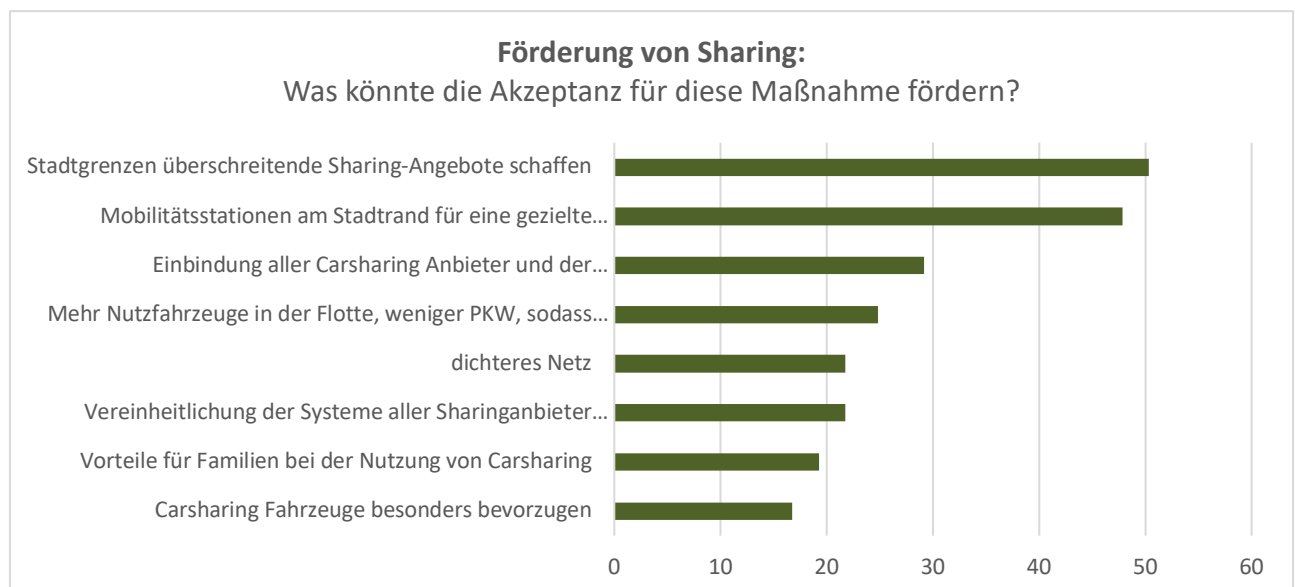
Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



Die Förderung von Sharing-Angeboten gehört zu jenen Maßnahmen, denen ein großer Lenkungseffekt für den Klimaschutz zugestanden wird, hoch ist auch die Einschätzung der Förderung von klimafreundlichem Verhalten durch Sharing-Angebote. Es ist jene Maßnahme, wo für die Akzeptanz am deutlichsten die Rolle von Anreizen konstatiert wird. Ob Sharing als Alternative breitenwirksam ist, wird von einigen skeptisch gesehen. Auch ob damit motorisierte Fahrten tatsächlich insgesamt zugunsten klimafreundlicher Fortbewegung weniger werden, wird von manchen bezweifelt.

Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge für die Förderung der Akzeptanz abgefragt.



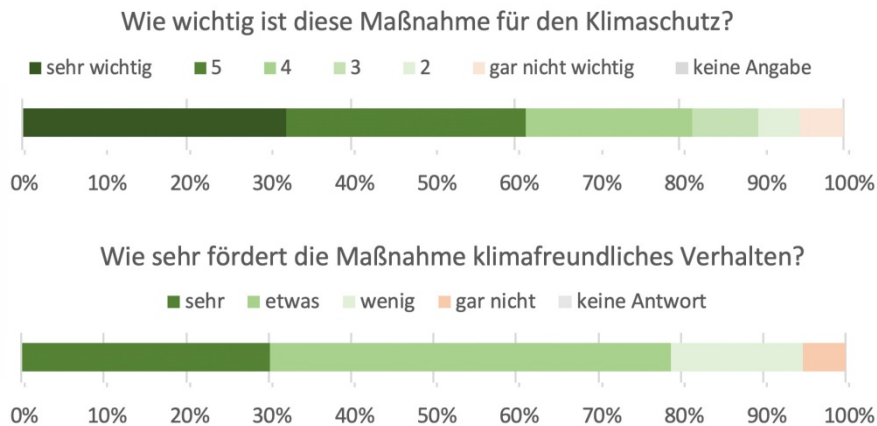
Maßnahmenidee 8: App für alle Mobilitätsangebote

Um komfortabel, effizient und klimafreundlich in der Großstadt unterwegs zu sein, ist die Kombination aus unterschiedlichen Verkehrsmitteln – je nach Weg und Zweck der Fahrt – sinnvoll.

Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen:

Eine App für alle Mobilitätsangebote ermöglicht und fördert ein nahtloses, komfortables Kombinieren verschiedener Verkehrsmittel.

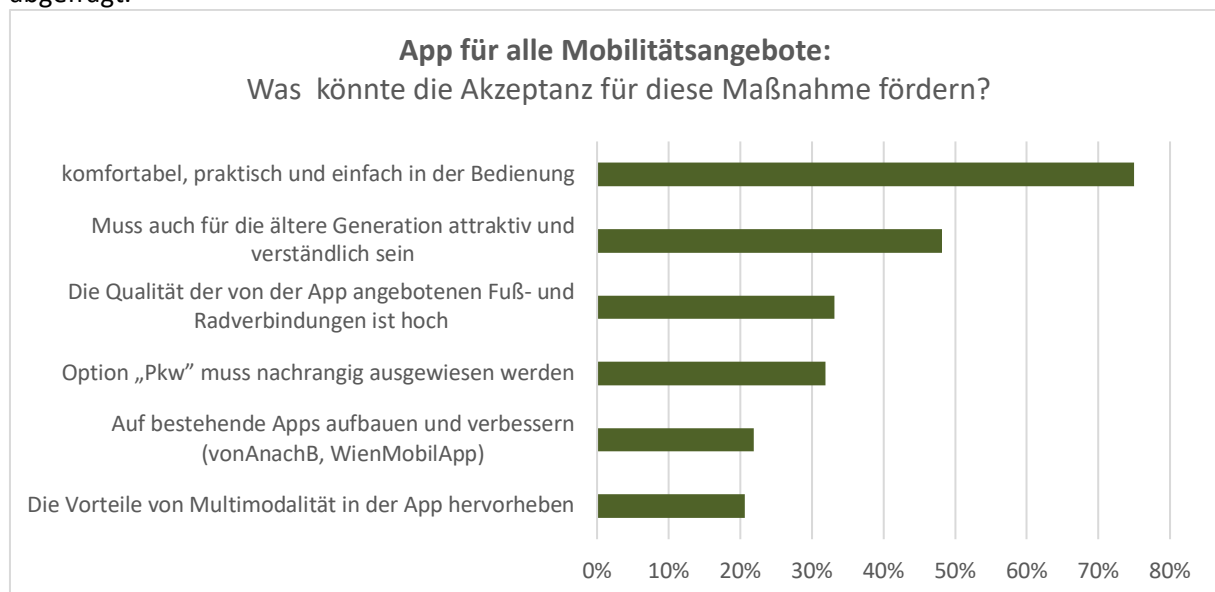
Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



Einer solchen App wird sowohl hohe Wirksamkeit als auch die Förderung von klimafreundlichem Verhalten unterstellt, wenn auch nicht ganz so hoch wie anderen Maßnahmen. Eine App müsse aus der Sicht der Teilnehmenden vor allem sehr hochwertig sein und sich so gegen googleMaps & co. bewähren können, um breit akzeptiert zu werden. Menschen ohne Smartphone sollten dadurch nicht benachteiligt werden.

Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge für die Förderung der Akzeptanz abgefragt.

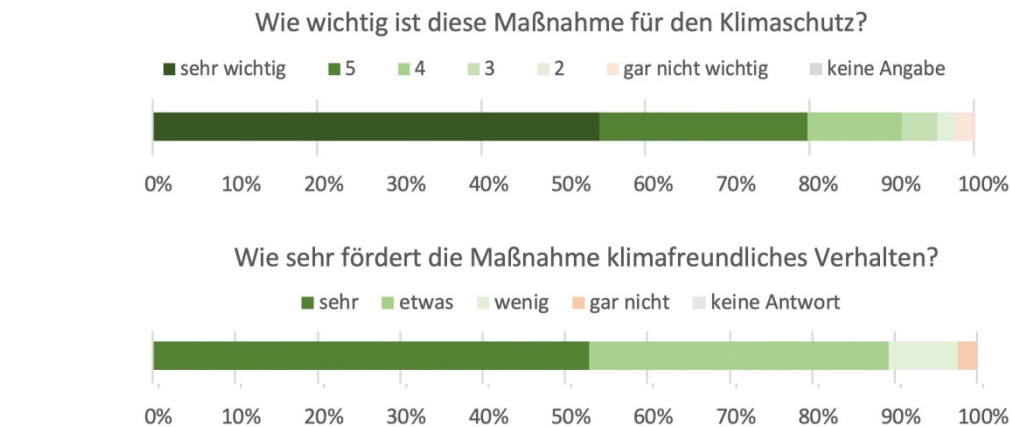


Maßnahmenidee 9: Klimafreundliche Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsverkehr

Der Wirtschaftsverkehr hat einen großen Anteil am Gesamtverkehr in Wien. Daher hat hier eine Änderung in Richtung Klimafreundlichkeit große Effekte. Dazu fordern Wirtschaftstreibende Planungssicherheit und Fairness.

Der Maßnahmenvorschlag aus den Diskussionen an den Runden Tischen: Der Wirtschaftsverkehr wird mittelfristig klimafreundlicher. Dazu setzt die Politik klare Rahmenbedingungen, etwa zur Einführung von Zonen, die nur von emissionsfreien Fahrzeugen benutzt werden dürfen.

Ergebnisse der ersten Umfragerunde (1704 TeilnehmerInnen):



54% der Umfrageteilnehmenden finden diesen Vorschlag sehr wichtig für den Klimaschutz und 36% finden ihn wichtig oder „mäßig wichtig“. Damit gehört diese Maßnahme zu jenen mit der eingeschätzt größten Wirkung auf den Klimaschutz. Zwei der Bedenken, die in den Antworten formuliert wurden, sind die notwendige wirtschaftliche Leistbarkeit und Skepsis gegenüber der E-Mobilität. Um Akzeptanz für diese Maßnahme zu erzeugen sind hier aus Sicht der Umfrageteilnehmenden eindeutig Anreize und Ver- und Gebote das Richtige.

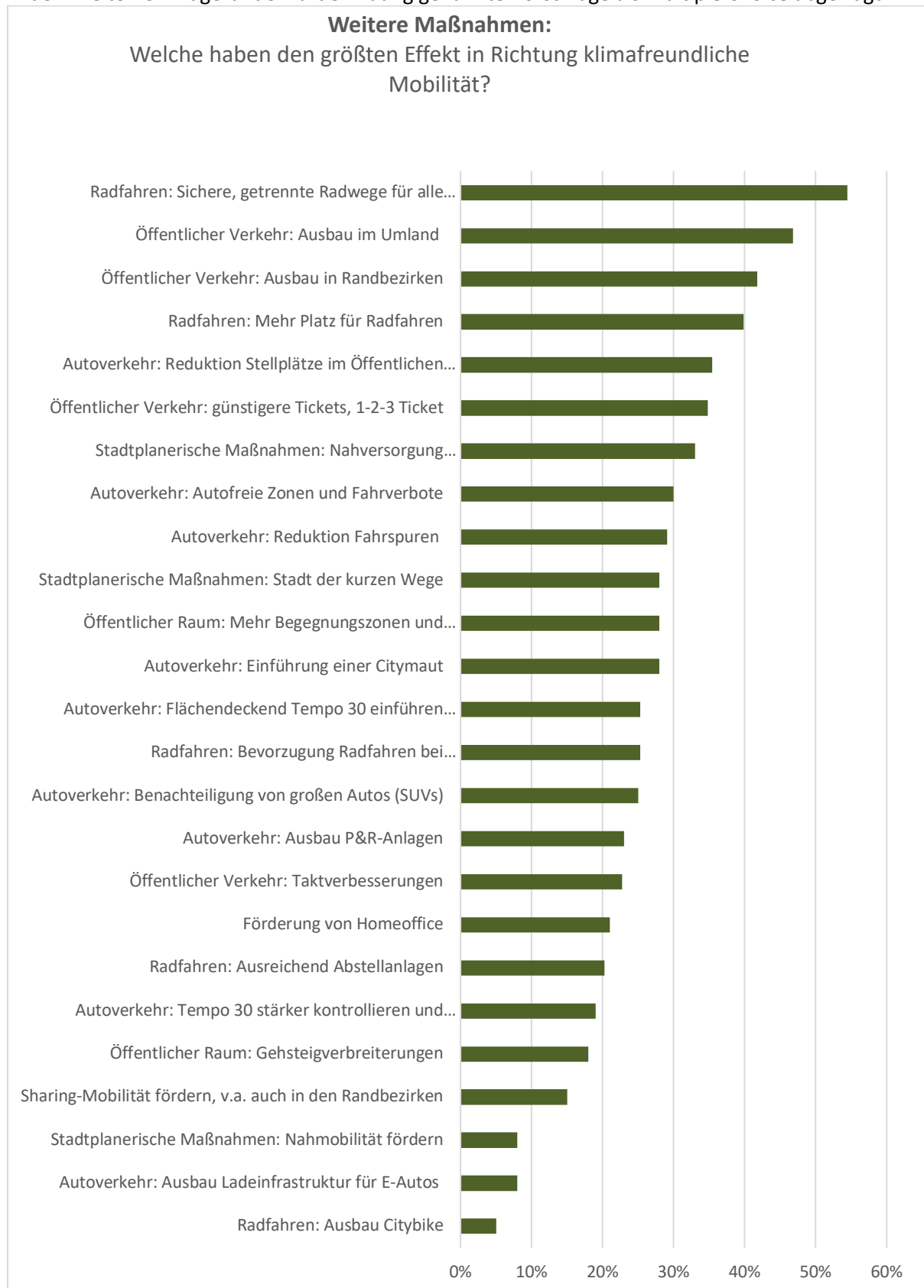
Ergebnisse der zweiten Umfragerunde (185 TeilnehmerInnen):

In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge für die Förderung der Akzeptanz abgefragt.



Frage nach weiteren Maßnahmenideen

In der letzten Frage der ersten Umfragerunde wurde nach weiteren Maßnahmen zum Thema Mobilität gefragt, die den Teilnehmenden besonders wirksam für den Klimaschutz erscheinen. In der zweiten Umfragerunde wurden häufig genannte Vorschläge als Multiple Choice abgefragt.



Frage nach Handlungsimpulsen (nur in der 2. Umfragerunde gestellt)

ExpertInnen aus dem Bereich Mobilität und aus dem Bereich Klimaschutz haben angemerkt, dass seit Jahren Vorschläge für eine umweltfreundliche Mobilität auf dem Tisch liegen. Die Frage ist aber: Wie kommen wir ins Tun? Wie kann Aufbruchsstimmung für klimafreundliche Mobilität erzeugt werden?

Die häufigsten Antworten:

- Rasche, flächendeckende Umsetzungen möglichst vieler Projekte; Aufbruchsstimmung nutzen
- Bewusstseinsbildung machen, auch über große Medien; dabei unfaire Platzverteilung thematisieren; Lebensqualität und Klimawandel stärker thematisieren
- An Vorbildern aus anderen Städten orientieren und gelungene Beispiele aus Wien zeigen
- Vorhaben transparent kommunizieren und Menschen einbinden

Und in der Infrastruktur:

- Ausbau Radnetz und Infrastruktur
- Ausbau ÖV, auch stadtgrenzenüberschreitend

Abschließender Appell (nur in der 2. Umfragerunde gestellt)

Welchen Appell möchten Sie abschließend zur klimafreundlichen Mobilität an die politischen EntscheidungsträgerInnen der Stadt Wien richten?

Am häufigsten genannt:

- Mehr Mut und rasche Umsetzung!

Originaltexte (tw. gekürzt):

- Bitte schnell handeln, neue behördliche Wege schaffen zur schnelleren Umsetzung. Neue, kreative Köpfe einstellen, die am Behördeapparat vorbei arbeiten können -> siehe Berlin. Pop-Up-Radwege wurden dort viel schneller umgesetzt als in Wien.
- Keine Angst! Die Vorteile klimafreundlicher Mobilität sind innerhalb kurzer Zeit spürbar und bringen Akzeptanz. Und nicht alles ewig zerreden - Widerstand wird es immer geben.
- Eine klare Vision, ein klar kommunizierter Plan (Vorhaben sollten öffentlich einsehbar sein), ein präziser Zeitplan und die Evaluation der bereits getätigten Maßnahmen. Mir fehlen wesentliche Zahlen, wie Frequenz des Radverkehrs, Pläne und Kosten. Die CityMaut, abhängig von der Schadstoffklasse der KFZ/LKW ist unumgänglich. Bitte sofort umsetzen. Parkpickerl teurer machen (€135,00 p.a. sind ein Witz) und Parkgaragen fördern.
- Viele mehr Durchsetzungswille - Es ist zwingend notwendig, dass wir unsere Mobilität ändern. Und dazu gehören auch weitreichende Maßnahmen. Sei es eine Autospur weniger, um dafür einen Rad-Highway zu errichten. Oder sei es um den Revitalisierung von alten BIM Linien (13 statt 13A). (...) Weg vom klein-kariertem Denken. Es MUSS größer gedacht werden. Stellen Sie sich eine Begegnungszone im ganzen 1. Bezirk vor. Einmal da und es wird später nie jemand wieder Autos haben wollen. Es ist jetzt die beste Zeit, um unsere Mobilität zu überdenken. Lassen Sie die Möglichkeit nicht verstreichen.
- Mutig und entschlossen sein!
Sich an den Besten / an den Vorreitern orientieren (fahrradfreundliche Städte in Holland, Dänemark, Deutschland zeigen, was geht). Anderswo wird fleißig daran gearbeitet, die (Innen)städte nach und nach von lauten und stinkenden Fahrzeugen zu befreien, sowohl vier- als auch zweirädrige. Worauf wartet Wien? Sogar asiatische Städte sind uns Voraus bei der Förderung von E-Mobilität und der Verdrängung von stark verschmutzenden Fahrzeugen.

Während dort vielerorts nur mehr elektrische Mopeds unterwegs sind, dürfen in Wien noch immer Zweiräder mit Verbrennungsmotoren die Luft verpesten und Lärm machen. (...)

Werdet radikaler!

- Trauts Euch, die Zeit ist reif!
 - Denkt an das Miteinander und an alle Generationen. Nicht an "prestigeträchtige Aktionen" einzelner Parteien. Jeder will gewählt werden, aber es wird nur miteinander funktionieren. Das richtige Augenmaß ist das wichtigste Werkzeug!
 - Einfach tun!
 - Traut euch doch was. Gegenwind wird zu spüren sein, sich aber legen, sobald es die Leute begriffen haben, dass alle nur gewinnen!
 - Klimaschutz ernst nehmen! es betrifft uns zwar nicht so aktuell wie corona - aber auf sich ist es für unsere Nachkommen zumindest gleich gefährlich - wir haben nur 1 erde!!!
 - Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.
 - Es ist schon zu spät, die Klimakatastrophe zu verhindern. Aber wir können die Effekte verkleinern. Dafür muss jetzt rasch und radikal agiert werden! Wien muss in den nächsten paar Jahren grün und Klimafreundlich werden. Sonst können wir hier bald nicht mehr leben
 - Es muss nicht immer bei den "kleinen" a setzen, sondern auch bei den grossen: nur e-Klein-LKW fördern und zulassen (Dienstleister wie Installateure, Elektriker, usw.)
 - **ENTSCHLEUNIGEN!!!**
 - Siehe: <https://fridaysforfuture.at/presseaussendungen/fridays-for-future-wien-pop-up-radwege-nur-als-anfang-wien-wahl-muss-im-zeichen-einer-klimagerechten-mobilitaetswende-stehen>
 - Ich möchte mit meinem 8jährigen ohne Stress im Straßenverkehr (zu Fuß und mit Rad) unterwegs sein können - derzeit ist es zu hektisch, laut und stinkend
 - Wir dürfen nicht glauben, dass diese Maßnahmen, die alle sinnvoll sind, das Klima wesentlich beeinflussen. Sie können aber die Lebensqualität in Wien verbessern: Weniger Lärm, weniger Abgase, mehr Grün, weniger dunkle Fassaden, freundlich gestaltete, begrünte Gebäude. Abbruch des Hotels Intercontinental und auf dem frei werdenden Areal Anlage eines Parks. Das wäre ein Beitrag zu einer Grünschneise, die die Wärmeinsel der Innenstadt abmildern kann.
 - ein Umdenken wird durch Verteuerungen und verbote vermutlich nicht erreicht werden.
 - Förderungen für neue greissler ums Eck, sodass Einkäufe zu Fuß erledigt werden können und man nicht zum einkaufen in den Supermarkt fahren muss. Österreichische Produkte (Gemüse,..) muss billiger sein als Importware (...)
 - Motorradfahren auf dem gut ausgebautem Fahrradnetz gestatten, das würde die Parkräume entscheidend beeinflussen, da ein Motorrad wenig Parkplatz benötigt! Radfahrer sollten verstärkt zu Fuss gehen bzw. Öffis benutzen, da diese meistens nur kürzere Strecken unterwegs sind!
- Auf jeden Fall Fusswege/ Gehsteige und Radwege trennen, da der Fussgänger das schwächste Glied in der Kette ist und auf seine Bedürfnisse wenig Rücksicht genommen wird; verschärft wird das Problem noch durch Elektrofahrräder und Scooter die die Gehwege benützen trotz vorhandener Radwege und es fehlt die längst fällige Kennzeichenpflicht! (...)
- Frau Hebein: weiter so!
SPÖ: aufhören, Stimmung gegen Neuerungen und Verbesserungen für Nicht-Motorisierte zu machen. Ich sehe immer wieder in Social Media, dass SPÖ-Bezirkspolitiker die von Grün initiierten Verbesserungen nutzen, um gegen Grün zu sein und sich die Zustimmung der Autofahrer zu erheischen. Es geht um unser aller lebenswertes Leben, um Gesundheit auch. Nicht unbedingt um scheinbare Bequemlichkeit, die vieles lieber altgewohnt hätte.
 - Nicht mehr lange warten und diskutieren, durchführen, es ist bereits fünf nach zwölf!
 - Bitte raschest schnelle Öffi-Querverbindungen (Schnellbahn?) parallel zur Donau, das geht derzeit nur im Schnecken tempo.
zB Floridsdorfer Brücke - Prater, Strebersdorf - Lobau, etc.

- Wir Bewohner des Speckgürtels zahlen meist ein Leben lang in Wien Steuern, um laufend mit höheren und teureren Mobilitätsbarrieren sowie steigenden Immobilienkosten in Wien konfrontiert zu werden. Denken Sie über den Tellerrand hinaus.
- Jedes bisschen Erwärmung zählt, jede Entscheidung zählt!!
- Seid mutig, offen für neues, auch wenn Maßnahmen unkonventionell sind. Mit "normal" kommen wir nicht weiter.
Traut euch, weil allen kann man es sowieso nicht recht machen, irgendjemand wird sowieso aufschreiben.
- Bei Offensiven nicht immer nur daran denken wieviel Wählerstimmen es mir bringt, sondern bitte an unsere Umwelt, unsere Gesundheit und unsere Kinder denken!
- Love Life! :-)
- Wien soll für die Menschen, die in der Stadt leben ein schöner und lebenswerter Ort sein. Ein Ort, an dem man den Großteil der täglichen Bedürfnisse zu Fuß oder mit dem Rad erledigen kann.
Mobilität soll für die Vielen verfügbar sein und deren Leben unterstützen - nicht einschränken und nicht die Lebensqualität verschlechtern.
- Behandeln Sie alle betroffenen Bürger mit Respekt und kommunizieren Sie auf Augenhöhe. Niemand ist für den Klimawandel, aber direkt spürbare soziale Auswirkungen werden die Menschen immer mehr bewegen als das Klima.
- Bitte mutig bleiben und machen.
Wie haben eine so gute Ausgangslage aber andere Städte, da mehr Not, wie Paris und London sind konsequenter. AUtofreie Städte etc.
- Sicherheitshalber nochmal:
 - a) Öffis werden auch attraktiver, wenn bestimmte anstrengende atmosphärische Elemente verbessert werden, also Taktverdichtung, damit nicht so voll und weniger Reizüberflutung: Licht, Blinken, Lautstärke, Fahrgeräusche, Piepsen, Durchsagen, Screens, Werbungen. Viele Menschen wählen das Auto, weil sie dort kurz Ruhe im Alltag haben. (...)
 - b) Maßnahmen einfach umsetzen.
- Über den Tellerrand der Bezirkspolitik schauen, dann über den Tellerrand der Stadt schauen und sich Städte wie Kopenhagen zum Vorbild nehmen.
Erhaltung und Ausbau von TOPLebensqualität auf internationalem Niveau ist leider nur mit einer starken Verdrängung des privaten MIV zu erreichen.
- Bitte nehmen Sie es ernst und setzen Sie sich durch, auch bei Gegenwind!
- Mut zu guten, klimafreundlichen Entscheidungen. Insbesondere das Thema Intermodalität, Ausbau von attraktiven Maßnahmen für den Radverkehr, aber auch Rückbau von Platz für den MIV soll laufend passieren und mutig kommuniziert werden, dass einen Stadt nicht nur "aus Autofahrern" besteht, sondern aus vielen andern Menschen.
V.A. SUVs sind in der heutigen Zeit fragwürdig, genauso wie Familien, die bei mehreren Kindern ab Führerscheinbesitz bis zu 3-4 PKWs im öffentlichen Raum abstellen. Ist das gerecht?
Viele Menschen leben mittlerweile in zentralen Lagen bereits ohne PKW - auch "reichere Haushalte". (...)
- Viele andere Städte sind wesentlich konsequenter und schneller bei der Neuverteilung des öffentlichen Raums – und diese ist letztendlich bei den Wählern überall gut angekommen.
- Es muss was passieren, und zwar jetzt. Ich mag keine tropisch heiße Wiener Betonwüste vollgestopft mit Autos.
- Der Lockdown hat gezeigt, wie gut der Stadt die Befreiung vom MIV getan hat. Gute Luft, Ruhe, keine Gefahr, keine Aggression, kein Stress auf den Straßen. Es ist höchste Zeit, dass Wien die Mobilitätswende angeht, viel mehr und sicheren (!) Platz für RadfahrerInnen und FußgängerInnen zur Verfügung stellt, die Öffis weiterhin konsequent optimiert und dem MIV zurückdrängt. Ich halte es für ein Gerücht, dass Letzteres WählerInnenstimmen kostet. Eher das Gegenteil. Die Autolobby ist einfach nur laut und will ihre ungerechtfertigten Privilegien

nicht aufgeben. Der MIV in einer Großstadt ist ein vergangenes, irregeleitetes Kapitel, das abgeschlossen werden muss. Danke im Voraus.

- Bitte unbedingt das Fußgänger und Radfahrnetz ausbauen, und sicherer gestalten. Autos in der Stadt reduzieren. Klimafreundliches Verhalten durch Anreize fördern.
- Es muss sich was tun, wir können nicht noch Jahre und Jahrzehnte warten, bis der Klimawandel seinen katastrophalen Auswirkungen zeigt. Wir müssen jetzt handeln! Es gibt keinen 2. Planeten! Klimafreundliche Mobilität muss finanziell gefördert werden und bequem sein! Die Fahrt mit dem Auto darf nicht bequemer und günstiger sein als mit den Öffis/Fahrrad!
- Die Bewertungen der WienMobil App sollten bei der weiteren Entwicklung berücksichtigt werden anstatt Features vorrangig zu implementieren, die sich keiner gewünscht hat. Um die Verwendung von Öffis zu attraktivieren, sollte die Verwendung der WienMobil App möglichst intuitiv gestaltet werden. Der Kauf von Tickets soll möglichst komfortabel sein. Um dies zu erreichen, bietet sich die Einbindung von Apple Pay bzw. Google Pay an. (...)
- Klimaschutz bewusster machen
- Keine Angst vor mehr "grünen" Veränderungen zu haben mit Blick auf nordische Vorbilder der Innenstädte. Wien ist die lebenswerteste Stadt und soll dies bitte auch in Zukunft bleiben. Dies erreicht man nicht durch einer höheren privaten PKW-Verkaufszahl oder billigeren Benzins oder PKW-Pendler!
- Es ist 2020. Unsere Verkehrsemissionen steigen immer weiter an. Man muss jetzt dagegen steuern, um Katastrophen zu verhindern. Ein klimagerechter Umbau der Stadt kann die Lebensqualität stark steigern
- Wenn Radwege gebaut werden, achten Sie BITTE auf eine entsprechende Breite (pro Richtung sollten 2-3 Radfahrer nebeneinander fahren können)
Offensiveres Vorgehen ist gefragt (Preise fürs Parken massiv erhöhen, weniger Parkplätze, mehr Grün, Platz für die Menschen)
Denkt an "Platz für Wien"!
- Öffis ausbauen, stehende Autos weg von den Strassen
- Schluss mit Bodenversiegelung und Verdichtung. Wien soll Förderung von Zuzug (Lockmaßnahmen) beenden.
- Weiteren Ausbau der Wiener Linien und noch mehr Bevorzugung im Verkehr. Busspuren sollten nur für Busse freigegeben werden.
Alle im öffentlichen Raum befindlichen Fahrzeuge sollten mit einem Kennzeichen versehen sein. Förderung von Forschungen von umweltfreundlichen Antriebssystemen über E-Mobilität hinaus.
- Endlich davon wegzukommen, dass sich alles nur um Radfahren zu drehen hat. Es gibt keine Angebote für gehbehinderte ältere Menschen, es gibt keinen Kurzstreckenfahrchein für die öffentlichen Verkehrsmittel, Taxis sind im Nahverkehr viel zu teuer und es gibt generell viel zu wenig Sitzmöglichkeiten, da man viele ersatzlos entfernt hat um Bettler und Obdachlose fernzuhalten. Die könnte aber durch Stadtpersonal wie z.B. die Kontrollorgane für die Kurzparkzonen oder ähnliches überwacht werden. Ich bin dagegen, Autofahrer zu schikanieren, nicht jeder kann mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, vor allem auch da die längst ihre Kapazitätsgrenzen erreicht haben, sowohl was den Platz als auch die Intervalle betrifft. Und es ist keine Lösung ganz einfach Sitze abzumontieren, so dass gehbehinderte und/ oder Schmerzpatienten noch weniger damit fahren können als zuvor. Auch diese Menschen leben in der Stadt und haben genauso Recht auf für sie passende Mobilitätskonzepte wie junge, sportliche Menschen.
- Rasches Handeln ist erforderlich, damit sich die Erfolge auch dementsprechend einstellen. Außenbezirke ins Boot holen und ggf. "zwangsbeglücken", damit die Menschen dort die positiven Effekte erleben und ihre ablehnende Haltung über Bord werfen.
- "Autos weg" ist nicht das Allheilmittel. Kein Mensch bleibt bei 38 Grad am Trottoir stehen, nur weil die Parkplätze weg sind.

- Auch mal über Biomethan als Treibstoff für die Busse und Müllfahrzeuge nachdenken, siehe Stockholm und Scania bzw. www.atmove.at
- Klotzen, nicht kleckern! Weg von diesem Fleckerlteppich! Mutig sein und hohe Ansprüche nicht wegverhandeln lassen!
- Mehr Mut, an die nächsten Generationen denken!
- Weniger Autos. Mehr Platz für Menschen. Mehr grün, weniger grau. Und: Stadtbäche entsiegeln!
- Ich finde die Beteiligungsstrategie super! Ich freu mich auf rasche erste Umsetzungen - ich sehe den Öffiausbau im Umland und den Randzonen als Priorität eins und ich freue mich, wenn unsere Straßen autoärmer und baumreicher werden, bitte bald starten, Bäume wachsen langsam!
- (...) Als Hinweis wie man Akzeptanz schafft: ein größeres Grätzl /einen ganzen Bezirk einen Monat lang (zb September, Schulbeginn) autofrei gestalten. Nur Taxis und Wirtschaftsverkehr mit Begegnungszonenregelung erlauben, Autos weg von der Straße (auf Kosten der Stadt in Garage unterbringen). Platz intensiv bespielen und BewohnerInnen motivieren das auch zu tun. dieses Erleben über einen längeren Zeitraum könnte Akzeptanz schaffen, weil man die positiven Effekte über einen längeren Zeitraum selbst spürt
- Ich wünsche mir endlich einen gemeinsamen Schulterschluss in der Politik für eine groß angelegte Verkehrswende, wie sie auch in anderen europäischen Großstädten begonnen wurde. Nur wenn alle an einem Strang ziehen und nicht bei jeder noch so sinnvollen Maßnahme von unterschiedlichen Entscheidungsträgern Proteste kommen, kann es funktionieren.
- Stetig aber nicht alles auf einmal. Auf die Menschen, Anrainer hören. Und gute Lösungen für alle finden. Was in einem Grätzl wunderbar ist, muss anderswo nicht unbedingt passen. Nicht alles zubauen, Bestehendes nutzen.
- Jede Massnahme sollte intensiv mit den betroffenen Anrainern besprochen werden, eine intensive Kommunikation zur Bewusstseinsbildung ist dringend erforderlich. Alle neuen Schritte bzgl. Stadtplanung sollten unter dem Aspekt Klimafreundlichkeit erfolgen.
- Haben Sie Mut, das richtige zu tun. Sie werden am Anfang immer kritisiert werden, und die Presse wird diesen kleinen Gruppen eine Stimme geben, um den Widerstand größer zu präsentieren, als er wirklich ist. Aber Politiker, die etwas Gutes für die Stadt und ihre Einwohner gemacht haben, bleiben auf lange Zeit in der Erinnerung der Menschen und werden respektiert und geehrt. Sie wurden vom Volk gewählt, also tun Sie das beste für dieses! Auch wenn das Volk nicht immer selber weiß, was wirklich das beste für sie ist. Aber Sie haben die Wissenschaft und die Zahlen und können belegen, das eine effektive und nachhaltige Mobilität die Zukunft aller modernen Großstädte ist. Also noch einmal, haben Sie Mut und stärken Sie das Bild, das die Politik für die Menschen da ist!
- Trauen Sie sich, für eine lebenswertes Wien!
Die Zeit ist reif für die Neugestaltung der Stadt: Weg vom Prinzip der "autogerechten Stadtplanung", hin zu einer flächengerechten und kindergerechten Mobilität.
- Bitte trauen Sie sich auch scheinbar unpopuläre Maßnahmen (wie Reduktion von Parkplätzen, Autospuren, Citymaut, neue baulich getrennte Radwege, viel mehr Bäume) durchzusetzen! Wir alle werden davon profitieren und schon ganz bald werden sich alle Fragen warum wir das nicht schon viel früher gemacht haben.
- Mein Appell fokussiert auf die gerechtere Flächenverteilung, die Nutzung des öffentlichen Raumes muss endlich "fairteilt" werden. Dies muss allerdings auf möglichst innovative Weise kommuniziert werden, um unterschiedlichste Zielgruppen anzusprechen! Wenn die richtigen Botschaften und Kanäle gewählt werden, ist es sehr wahrscheinlich, für viele Maßnahmen eine hohe Akzeptanz zu erhalten! Hier ist durchaus noch Luft nach oben, wie die jüngsten Entscheidungen um Pop-Up-Radwege zeigen...
- Am Boden bleiben. Selber öfter mal öffentlich, mit dem Rad oder zu Fuß unterwegs sein, um den Bezug zur echten Welt nicht ganz zu verlieren.

- Nicht nur immer auf die Autofahrer losgehen. Auch einmal an andere Verkehrsteilnehmer denken. Radwege nur dort wo sie niemanden behindern. Es hat keinen Sinn Radwege zu machen wo kaum wer fährt und der Autoverkehr dadurch nicht flüssig gehalten wird. Das ist auch schlecht für die Umwelt.
- Denkt an das Leben und die Gesundheit eurer Nachkommen!
- Ausdehnung der Zone 100 des VOR in Destinationen vor der Stadtgrenze mit Möglichkeit von P&R (z. B. Unterpurkersdorf)
Ausbau der Radinfrastruktur auf Kosten des Ruhenden Verkehrs.
Bessere Tarife auch für weniger intensive Öffi-Nutzer (Günstiger "Zehner Block")
- Den Weg der derzeit schon sichtbar ist, bitte weiterverfolgen und die Stadt lebenswerter für alle machen
- Traut's euch was!
- Bitte vergesst nicht, dass man als Pendler*in aus dem Umland von Wien auch sehr, sehr gut mit dem RAD anreisen kann! Ich mache das seit Jahrzehnten und würde mich über eine geeignete Infrastruktur sehr freuen!!! (Und damit bin ich wahrlich nicht allein ...) Auch hier sind uns die skandinavischen Länder ein Vorbild. Elektrifiziert sind 20km Fahrt kein Problem.
Und: Nicht aufgeben! Danke, dass es Euch gibt!
- Mutig an Veränderungen herangehen. Sich trauen die Vorschläge von Fachleuten anzugehen, statt politisieren. Auf Qualität schauen, statt auf die Kosten.
- weniger Platz für Autos, mehr für Fußgänger, Fahrrad
bitte endlich ins konsequente Umsetzen kommen (Vorbild Paris)
Ampelschaltungen auf Fahrrad, Fußgänger abstellen
besserer öffentlicher Verkehr in Randbezirken/Umland
sichere Radwege
- Keine Angst vor der Autofahrerlobby! Kaum jemand BRAUCHT in Wien wirklich ein Auto.
Am Schluss lohnen sich Verbesserungen im öffentlichen Verkehr, für Radfahrer usw. für (fast) alle.
Dabei geht es nicht nur um unser aller Klima, sondern auch um ein gutes Stück Lebensqualität.
- Traut euch!!! > die Maßnahmen mögen zu Beginn unpopulär erscheinen, aber wenn alle mehr Platz und mehr Grün und sauberere Luft haben werden sie die Maßnahmen begrüßen...
- Wenn und weil wir nur mehr wenig Zeit für den Umstieg auf eine klimafreundliche Gesellschaft haben, müssen rasch, konstruktiv und gut kommuniziert entsprechende Schritte gesetzt werden. Keine Angst vorm Wahlvolk!
- Arbeitsplätze schaffen in der Nähe von Wohnraum (siehe Tangente - Naubauprojekte Wien 22 - interne Pendler andere Seite Wien). Verbessertes Klima im Verkehr schaffen (Radfahren ist eine Lösung - haben aber in Wien Narrenfreiheit darum emotionales Thema). Abschaffung Wettbewerb der Gemeinden und Städte. St.Pölten Wien mit der Bahn in 25Minuten sollte ein Anreiz sein nicht nach Wien zu übersiedeln - dann wieder mehr Platz. Das Thema kann und muss mit Umland koordiniert werden und kein Alleingang von Wien!
- Umsetzung von Maßnahmen mit Hausverstand. Erst Infrastruktur ausbauen/herstellen/anpassen, dann Maßnahmen setzen wie z.B. Parkplätze und Fahrstreifen auflassen. Es sollte nicht vergessen werden, dass nicht alle auf den Öffentlichen Verkehr und Rad umsteigen können (Transporttätigkeit, Menschen mit Behinderung...). Auf Bewusstseinsbildung und Verbesserung der Lebensqualtiät setzten.
- Radwege verstärkt ausbauen, Parkplätze reduzieren und stattdessen Bäume pflanzen - auch in Wohngegenden wie z.B. den dritten Bezirk. Nicht nur in stark frequentierten Einkaufsgegenden wie den 7.
- Jeder einzelne Sektor (!), darunter auch der Verkehr, muss die Treibhausgas-Emissionen bis 2030 halbieren. Bis 2040 müssen sie ein weiteres Mal (!) halbiert werden. Bis 2050 müssen

wir DRAUSSEN sein. SowaS kann nicht über Nacht passieren. Dafür braucht es eine Vision, einen PLAN, langfristige gute Planung + stetige, unbeirrte Umsetzung.

Die Bevölkerung wird es mittragen, wenn es die Stadt schöner, lebendiger, grüner, kühler (!) macht. Wenn die Idee gut kommuniziert wird und als gemeinsamer Effort. Es gibt keine Alternative.

- Den Verkehr als System betrachten, in dem jeder Modus seinen Platz hat und seine Aufgabe erfüllt. Insbesondere beim Verkehr nicht nur aus der Innenstadtperspektive denken, sondern berücksichtigen, dass es am Stadtrand oder in den äußeren Bezirken andere Lösungen braucht und andere Bedürfnisse gibt als in den Innenbezirken.
- Ich wünsche mir vor allem schnelles, aber nicht zu überstürztes Handeln. Die Schritte müssen gut überlegt und logisch sein. Man sollte vor allem immer an jene Menschen denken, die im Straßenverkehr benachteiligt sind (Fußgänger*innen, Radfahrende, Kinder...) Man darf auch gerne mal was ausprobieren und schauen wie es funktioniert und angenommen wird (etwa Popupradwege). Ich wünsche mir mehr Grün in der Stadt. Ich würde es auch schön finden wenn im Straßenverkehr mehr Akzeptanz für andere Verkehrsteilnehmer*innen kommuniziert werden würde, da hier mittlerweile die Fronten ziemlich verhärtet sind (...)
- Es wird Zeit an die Umwelt zu denken, denn sonst brauchen wir auch keine Arbeitsplätze mehr, dann ist alles zu spät!
- Keine Angst vor der Umsetzung! Die umgesetzten Projekte in der Stadt (Mariahilferstraße, Langedasse, Schulgasse, Rotenturmstraße,...) waren immer ein Erfolge. Nur von halbherzigen Kompromissen sind letztlich alle enttäuscht.
- Nicht endlos debattieren, argumentieren und rechtfertigen, sondern einfach umsetzen; sich nicht vor WählerInnen bzw. Interessensgruppen "fürchten"; den Zeitgeist nützen; bei der Kommunikation das Thema bzw. die Interessensgruppe "Motorisierter Individualverkehr" kleinhalten.
- Weg vom reinen Autofahrer-Bashing hin zu einem sinnvollen Mix. Schaffung attraktiver Alternativen für PendlerInnen.
- Da ich eine Pendlerin bin und keine direkte Möglichkeit habe meinen Arbeitsplatz anzufahren, ist für mich das Auto wichtig. Aber auch für uns PendlerInnen ist Klimafreundlichkeit ein Thema ... bitte schaffen Sie finanziell leistbare Möglichkeiten für uns um unseren Beitrag leisten zu können. Danke!
- Gebt uns die Straße zurück! DANKE EUCH!
- Das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln sollte nicht vorrangig von Kindern, Jugendlichen, Frauen oder Personen mit einem geringen Einkommen geleistet werden, sondern jeder sollte sich in den öffentlichen Verkehrsmitteln gut aufgehoben fühlen. Sauberkeit, guter Geruch, Sicherheit, viel Platz und schnelle Verbindungen sollte eine klimafreundliche Mobilität ausmachen
- Kommunikation von Maßnahmen als "für die Bevölkerung" und nicht "gegen die Autos" Beherrztes und entschlossene Handeln, innovativen und außergewöhnlichen Ideen eine Chance geben und mit gutem Beispiel vorangehen! Gemeinsam können wir zu Vorreiter werden!
- Leider kann ich hier keinen Appell niederschreiben, da die Mobilität zwar ein wichtiger Teil der Nachhaltigen Entwicklung ist, für zielführende Maßnahmen ist jedoch das gesamte System zu betrachten. Ich finde es auch nicht richtig wie ein Kaninchen die Schlange anstarrt, das CO2 anzustarren, während nebenbei alles Andere den Bach hinuntergeht. Es ist notwendig, die Materie, die wir zur Verfügung haben, im Kreislauf zu halten und Energie, die wir von der Sonne im Überfluss bekommen, durch bekannte und noch zu erforschende Technologien fast ausschließlich aus Sonnenenergie und deren Derivate zu gewinnen. Es wird auch notwendig sein, zu erkennen, dass wir nur noch eine Menschheit sind, die einen Planeten zu bewirtschaften hat. (...)
- Die Stimmen, deren Stadt- und Mobilitätsbild im 20. Jahrhundert stehengeblieben ist, sind vielleicht manchmal die lautesten, aber in sehr weiten Teilen der Bevölkerung hat längst ein

Umdenken stattgefunden. Wien wird für umweltfreundliche Mobilität geschätzt, nicht für die vielerorts leider nach wie vor vorhandenen Blechhalden auf unseren Straßen.

- Seid gerecht. Habt keine Angst vor positiven Veränderungen. Denkt an Eure Kinder. Und bevorzugt nicht die Bequemen, die Gestrigen, und die Lobbyisten! Autofahrer*innen sind eine Minderheit, und sollen nicht wie die Mehrheit behandelt werden.
- wann wird endlich die mehr als klimaschädliche e-auto produktion (dient nur der autolobby) zu gunsten des wirklich umwelt neutralen wasserstoff-autos eingeleitet ???? denken sie an die sogenannte (giftige) "energiesparlampe" (diente nur der lampenlobby) der spot war bereits vor 30 jahren serienreif !!!
- Seien Sie mutig! Andere Städte haben es vor gemacht, eine Änderung in der Verkehrspolitik ist möglich. Lassen Sie sich nicht von der Autolobby einschüchtern, sondern denken Sie daran, dass die Mehrheit nicht regelmäßig Auto und Maßnahmen für eine fairere Verkehrspolitik deshalb Anklang finden, wenn sie gut kommuniziert sind.
- Sich mehr zutrauen und Mobilität für ALLE Bevölkerungsgruppen verbessern
- Weniger Reden und mehr Tun und vor allem nicht noch immer der Lobby des MIV so viel Mitspracherecht einräumen; wenn sich nicht bald relativ radikal und vor allem großräumig etwas ändert, wird die hohe Lebensqualität der Stadt nicht mehr zu halten sein, weil das schon allein die sommerliche Hitze, die Zersiedelung und der im Vergleich zu anderen Großstädten gleichbleibend starke MIV mit seinem Lärm, seiner Verschmutzung, Raumforderung und Gefährlichkeit nicht zulassen würden;
- Appelle an die Vernunft den Autoverkehr einzuschränken, aber schikanieren vermeiden. Auch an das Kleingewerbe denken und an ältere Personen denen nicht immer die Benützung der Öffis möglich ist bei Bewältigung der Alltagsprobleme (Einkauf, Arztbesuche)
- mutiger planen und handeln, experimente wagen, finanzstarke lobbies/bekannte nicht immer bevorzugen.
- diesem Thema eine große Priorität geben und auch dabei bleiben. Vielleicht auf den ersten Blick radikale Ideen umsetzen. Es braucht große, schnelle Veränderungen, an denen man auch dran bleibt!

Allgemein würde ich mir mehr solche Umfragen auch bei anderen Themen wünschen

- Jetzt handeln ! Obwohl ich auch Autofahrer bin, würde ich akzeptieren, dass die aktuell sehr niedrigen Treibstoffpreise für einen moderaten Zuschlag darauf (25 - 30 Cent pro Liter Benzin oder Diesel). Mit den Erträgen aus dem Zuschlag auf Treibstoffpreise können soziale Aufgaben (Neustarthilfen nach Corona, höheres Arbeitslosengeld) aber auch Maßnahmen zur Klimawandelanpassung (Begrünung des öffentlichen Raumes, Verbesserung des Geh- und Radwegenetzes sowie des öffentlichen Verkehrs) finanziert werden.
- Betrachten Sie bitte auch "die Autofahrer" in Ihren Analysen und holen Sie diese dort ab, wo sie stehen. Viele Menschen haben sich aufgrund mangelnder öffentlicher Verkehrsmittel für eine Mobilität mit dem Auto entschieden (bzw. entscheiden müssen), gehen die Sache aus ihrer eingeschränkten Sicht an und empfinden Maßnahmen der Ökologisierung als Freiheitsentzug. Studien zeigen ja deutlich, dass Menschen sich bei Veränderung der Lebenslage neu orientieren (z.B. Familiengründung, Umzug...) und genau dann sind diese Menschen zugänglich für neue Optionen. Diese Chance darf nicht verspielt werden. Es braucht Angebote in den Außenbezirken, die derzeit stark besiedelt werden; so kann man verhindern, dass sich diese Menschen erneut am Auto ausrichten anstatt an Öffis, Rad und Carsharing. Dann möchte ich noch darauf hinweisen, dass das öffentliche Verkehrsmittel mit dem meisten Zuspruch, die U-Bahn, am teuersten ist und viel zu wenig in Richtung Schnellstraßenbahn getan wird (...)

Letztlich würde ich auch darum bitten die Schnellbahn in Wien nicht zu vergessen, dort ließen sich sicher auch noch ein paar neue Projekte verwirklichen, mit einer Infrastruktur die es bereits gibt oder die zum Teil vorhanden ist. Beispiel wäre die Zugstrecke über den Handelskai, die über den Freudenaueer Hafen bei Kaiserebersdorf in die Flughafenschnellbahn mündet. (...)

- Zum 1-2-3 Ticket: Für Pendler muss es hier eine attraktivere Lösung geben, als dass sie für beide Bundesländer zahlen müssen. Packen Sie den großen Wurf aus, nicht zu zögerlich handeln!
- Schneller in die Umsetzung gehen. Langfristige, ambitionierte Pläne entwickeln, um damit angestrebte Maßnahmen kohärenter und transparenter zu präsentieren. Betonung der Vorteile dieser Entwicklung für (quasi) die gesamte Stadtbevölkerung. Mutig sein!
- Bitte tun Sie was - bald.
- Gegeneinander ausspielen der einzelnen Mobilitäten endlich beenden, Autobashing beenden
- fördern ist besser als strafen
- einfach UMSETZEN!
- Wir kommen ins Tun, indem wir die hier relativ klar herausgearbeiteten Maßnahmen zügig setzen und keine falsche Rücksicht auf jene nehmen, die ihren Lebens- und Arbeitsentwurf auf die Fahrt in die Arbeit mit einem (dicken) Auto nach Wien basieren um dann dort die Luft in der Stadt zu verdrecken, Lärm zu erzeugen und den Lebensraum der Stadtbewohner mit ihren Blechkisten zu verstellen ;-). Ich denke, dass hier die rot-grüne Stadtregierung wohl alle Fäden in der Hand hat (...) BTW - was ist eigentlich mit der Verbindung Wagramerstrasse - Innere Stadt - spezielle im Bereich zwischen Kagranerplatz und Alte Donau wo nach vielen Jahren U1 Eröffnung noch immer die alten Schienen liegen und kein Radweg existiert?
- Es ist Zeit für große Würfe. Die umgesetzten Pop-up-Radwege sind ein super Beispiel und gehören noch viel weiter gedacht. In jedem Grätzl ein Best-practise für Verkehrsberuhigung, Begrünung usw., sodass möglichst viele Menschen sehen, was das heißen kann und dass die Welt davon nicht untergeht.
- Das wichtigste und wirksamste zuerst! Solide Verkehrspolitik statt politischem Aktionismus.
- Oft hört man - solange der x mit dem Flieger fliegt, fahre ich weiter Auto. Solange der Y eine Ölheizung hat, fliege ich weiter, solange der Y eine Kreuzfahrtreise macht, esse ich weiter Steak oder saniere meine Fassade nicht. Wir (der Mensch) ist Weltmeister im Ausredenerfinden - Es muss cool sein, sein Verhalten zu ändern - weil es ist auch mühsam - man wird vom Profi (z.B. beim Autofahren) zum Anfänger (beim Öffi fahren). Wir brauchen einen persönlichen CO2 Rucksack, damit MEIN Verhalten auch MEIN CO2 Konto belastet - weil sonst sind immer nur die anderen schuld. (...)Vielleicht brauchen wir eine zweite Währung. Egal ob der Sprit billig oder teuer ist - die ersten 500ltr sind CO2 mäßig "neutral", und dann wird die Gewichtung immer schwerer. (...) Jeder Autofahrer bekommt an der Tankstelle 1 Woche Gratistestabo für die Öffis.
- Mut zur Veränderung! Für eine soziale gerechte Stadt ist Umwelt- und Klimaschutz wesentlich.
- Traut euch!
- Einzig allein die Bewegung des eigenen Körpers verschafft in autofreier Umgebung mehr Gesundheit und Flexibilität. längerers gesundes Leben.
- H2 gibt als Abgase nur Wasser und O2 ab. 3 h Sonneneinstrahlung auf die Erde ergeben den Energiebedarf der gesamten Erde.
- Die Förderung von Fußgängern, Radfahrern und Sharing wird am Verkehrsgeschehen nichts Wesentliches ändern, sondern nur finanzielle, rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für die motorisierten Verkehrsarten (Straße, Schiene, Luftfahrt), insbesondere für den Wirtschaftsverkehr.
- Mut, Mut, Mut für Veränderungen!
Transparent machen welche Lobbys und Parteien gegen Veränderungen arbeiten und von diesen aktiv Vorschläge einfordern, wie unsere Probleme denn sonst gelöst werden sollen.
- Bitte nur Mut zu Pilotversuchen wie der autofreien Innenstadt! Wenn es gelingt, können dann andere größere Zonen folgen.
- Weitermachen :)
- Vorhandene ÖBB Infra-Schienen Infrastruktur einfach sofort nutzen, z.B. Innerer Ast der Laaer Bahn, Donau-Lände-Bahn, Donau-Ufer Bahn, Verbindung Vorortelinie mit Neuer

Verbindungsbahn, S45 zur U1 Endstation Oberlaa, Verstärkung der Radial-Verbindungen in den Außenbezirken. Für alles gibt es Pläne, aber die Umsetzung mittels UVP und Bauphasen dauert extrem lange. Baudauer z.B. Verbindungsbahn: max. 2 Jahre

- Wiedereinführung der Planungswerkstatt. Mehr Diskussionsveranstaltungen mit der Verkehrs- bzw. Klima Stadträtin. Bürgerbeteiligung in Experten-Kommissionen, z.B. Parkraumbewirtschaftung verstärken. Vorschläge anderer Parteien auch in der neuen Planungswerkstätte umsetzen. Parkraumbewirtschaftung für Ostern versprochen? Was passierte? Pop-up Radwege.! Tarnen und täuschen angesagt.
- Es führt kein Weg an klimafreundlicher Mobilität vorbei. Wer das jetzt nicht erkennt, katapultiert sich politisch ins Abseits. Die Zukunftsfähigkeit der Städte liegt im lebendigen Miteinander seiner Menschen und deren Begegnungen im großzügigen autofreien Raum, der Platz für Austausch, Kreativität und Lebensgefühl schenkt. Das schafft Resilienz und ist gleichzeitig ein Beschäftigungsmotor.